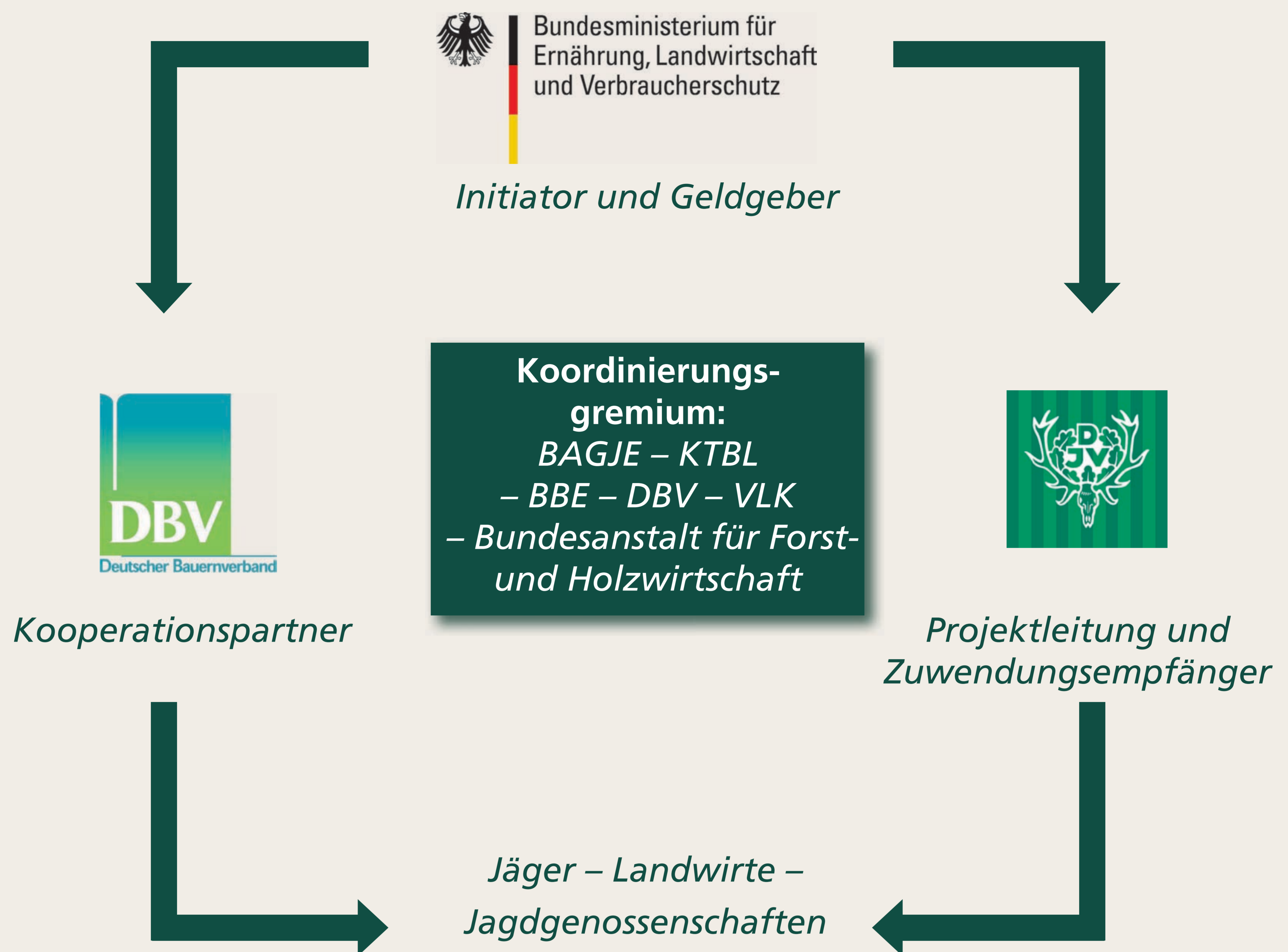


Aufbau des Modellvorhabens



Ziel: Strecke rauf – Schaden runter

Das Modellvorhaben „Schwarzwildbewirtschaftung in der Agrarlandschaft“ (MVH) soll Wege aufzeigen, wie durch ein Miteinander von Landwirten, Eigentümern und Jägern die Schwarzwildbestände zurückgeführt und für alle ökonomisch vorteilhafte Lösungen zur Eindämmung der Wildschäden gefunden werden können. Hintergrund ist die Konzentration des Maisanbaus in einigen Regionen, wodurch sich Anbaustrukturen geändert haben und die Bejagung erschwert wird.

Teilnehmer des MVH

Bundesweit wurden 6 landwirtschaftliche Betriebe mit unterschiedlicher Betriebsstruktur und Schlaggröße ausgewählt, auf denen das Zusammenspiel

verschiedener ackerbaulicher und jagdlicher Methoden untersucht wird. Dabei liegt ein Schwerpunkt in der Anlage von Bejagungsschneisen in Maisflächen.

Wissenschaftliche Auswertung

Die Berechnung der Wirtschaftlichkeit der Schneisen wird durch Prof. Dr. Friedrich Kerkhof (FH Südwestfalen in Soest) übernommen. Dr. Jürgen Goretzki (von Thünen Institut Eberswalde) ist für die jagdwissenschaftliche Auswertung der Streckenergebnisse verantwortlich. Das MVH wird ergänzt durch ein ornithologisches Begleitprojekt, in dem das Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e. V. die Auswirkungen der Bejagungsschneisen auf die Vielfalt der Agrarvogelwelt untersucht.



Aus der Praxis

Schneisen – Variationen

Auf den 6 Betrieben wird mit unterschiedlichen Einsaaten auf den Schneisen gearbeitet. Die Schneisen werden überwiegend innerhalb des Maischlages angelegt, so dass für die Sauen ein „Sicherheitsgefühl“ entsteht. Quer zur Reihe angelegte Schneisen bringen höheren Bejagungserfolg als mit der Reihe eingesäte. Entscheidend ist, dass die Schneise vor dem Einsetzen der Milchreife beim Mais abgeerntet wird, damit ein Schussfeld entsteht.



Im Feld Feuer – im Wald Ruhe

Eine Versuchsfläche wurde an 3 Seiten gezielt mit Elektrozaun geschützt, so dass ein „Zwangswechsel“ entstand. An der offenen Seite wurde im Mais eine Schneise angelegt, auf der die Sauen „abgefangen“ werden konnten. Parallel dazu wurden im angrenzenden Forst 12 ha Wildäsungsflächen angelegt, auf denen beim Einsetzen der Milchreife absolute Jagdruhe galt.

Erfolgreiche Maisjagd

Das Bild zeigt die Auswertung eines besonderen Jagdhundes während einer Maisjagd. Die 60 ha-Fläche war mit Futterroggenschneisen in 4 Teilstücke unterteilt. Untersucht wurde die Auswirkung von Breit- und Liniensaat und Einflüsse der Schneisen auf die Bejagbarkeit der Flächen mit Hunden. Im linken unteren Teilstück ist eine enorme Aktivität des Hundes zu erkennen. Dort war Breitsaat gelegt, in der die Sauen steckten.



Wirtschaftlichkeit

Untersuchungsmethode

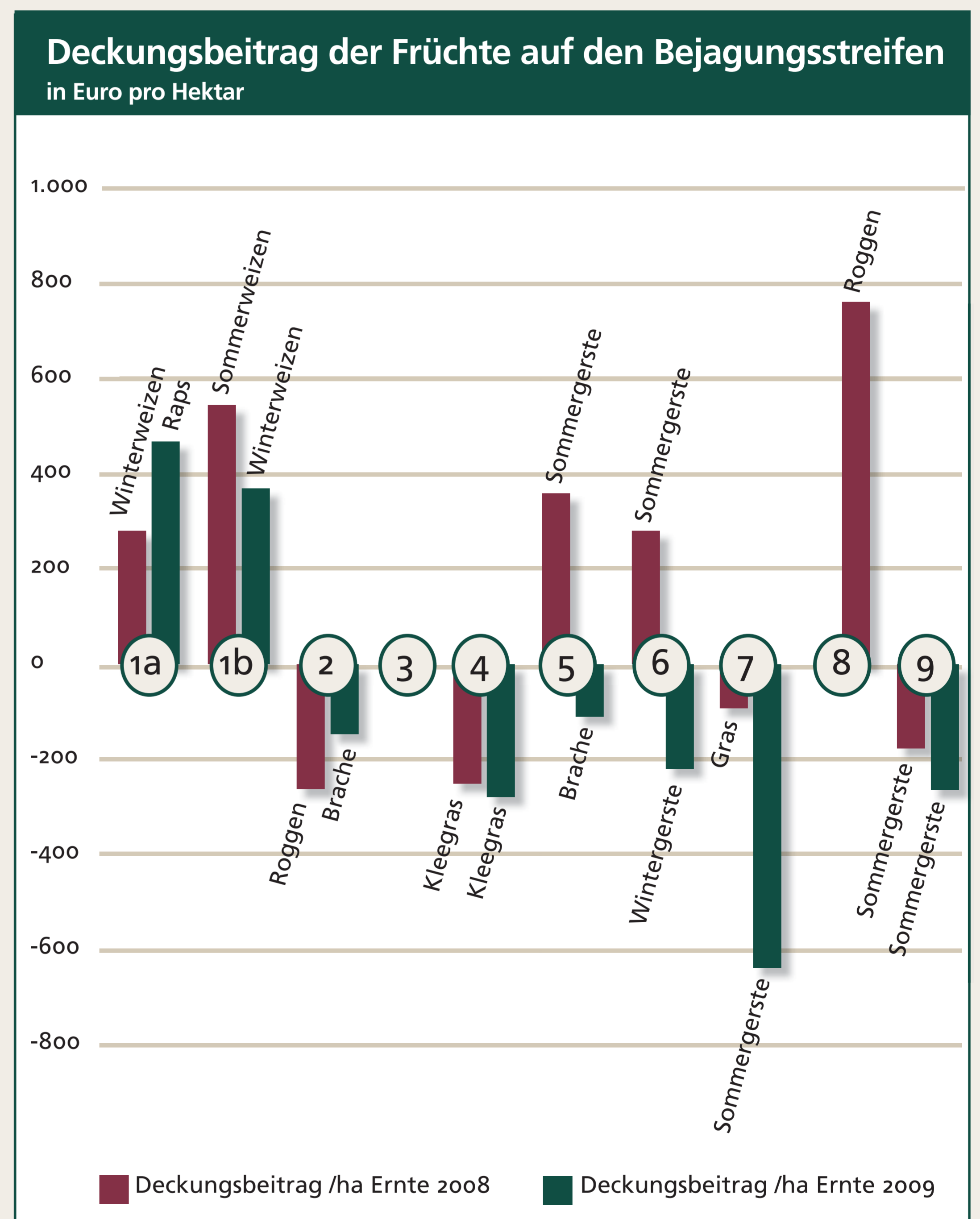
Die wirtschaftlichen Auswirkungen von Bejagungsstreifen werden durch empirische Erhebungen auf den Praxisbetrieben untersucht. Der wirtschaftliche Schaden auf dem Bejagungsstreifen setzt sich zusammen aus dem Deckungsbeitragsverlust (im Vergleich zur Hauptfläche) und dem zusätzlichen Arbeitsaufwand. Dieser kann verglichen werden mit den wirtschaftlichen Vorteilen durch Verminderung des Wildschadens und zusätzlichem Bejagungserfolg.

Deckungsbeiträge auf Bejagungsstreifen

Die Deckungsbeiträge (DB) auf den Bejagungsstreifen hängen von der Nutzung ab. Auf den Flächen ohne Nutzung der angebauten Früchte oder durch Anbauprobleme entstehen negative Deckungsbeiträge, die derzeit durch Projektmittel ausgeglichen werden. Beim Anbau von Sommergerste wurden mittlere DB in Höhe von 250 bis 400 € erzielt. Wettbewerbsstarke Früchte erreichten ein DB-Niveau von bis zu 800 € pro ha.

Wirtschaftliche Schäden			
	Strategie 1	Strategie 2	Strategie 3
Nutzung Bejagungsstreifen	ohne wirtschaftliche Nutzung	mit Sommergerste oder GPS (Roggen)	wettbewerbsstarke Früchte mit Körnernutzung
DB-Verlust	500-1.000 €/ha	200-400 €/ha	keinen
Zusätzlicher Arbeitsaufwand		50-100 €/ha	
Wirtschaftlicher Schaden	550-1.100 €/ha	250-500 €/ha	50-100 €/ha

Struktur der Modellbetriebe		
	Von	Bis
Betriebsgröße	65 ha	1.800 ha
Schlaggröße	3 ha	150 ha
Größe der Bejagungsstreifen	0,08 ha	15 ha
Anteil der Bejagungsstreifen am Hauptschlag	3,3 %	29,1 %
Angebaute Früchte auf den Bejagungsstreifen	Winterweizen, Sommerweizen, Winterroggen, Sommerroggen, Klee gras, Wintergerste, Sommergerste, Raps, Brache	



Ergebnisse der Jahre 2008 und 2009

- Große Streuung der Ergebnisse
- Managementeinfluß sehr hoch
- Bejagungsstreifen stärker für größere Schläge ab 7 bis 10 ha Größe geeignet
- Begrenzung der Bejagungsstreifen auf bis zu 10 % des Hauptschlages
- Zusätzlicher Arbeitsaufwand beträgt 2,5 Akh bis 5 Akh pro ha Bejagungsstreifen
- Betriebs- und Standortspezifische Nutzung der Bejagungsstreifen
 - Sommergerste und GPS (Roggen) sind geeignet
 - Anbau von Winterweizen, Roggen und Raps mit Körnernutzung sind praktikable Alternative auf geeigneten Betrieben



Jagderfolg

Meldekarten zu den Jagdeinsätzen

Mit den Meldekarten werden die Einzelheiten der Jagdausübung erhoben, insbesondere der zeitliche Aufwand und die Wirkung der Schneisen auf das Streckenergebnis in Abhängigkeit von Maiswachstum und Witterung. Insgesamt sind für 2008 und 2009 385 Jagdeinsätze mit 51 gestreckten Sauen dokumentiert. Dementsprechend waren rund 8 Ansitze für die Erlegung einer Sau nötig.

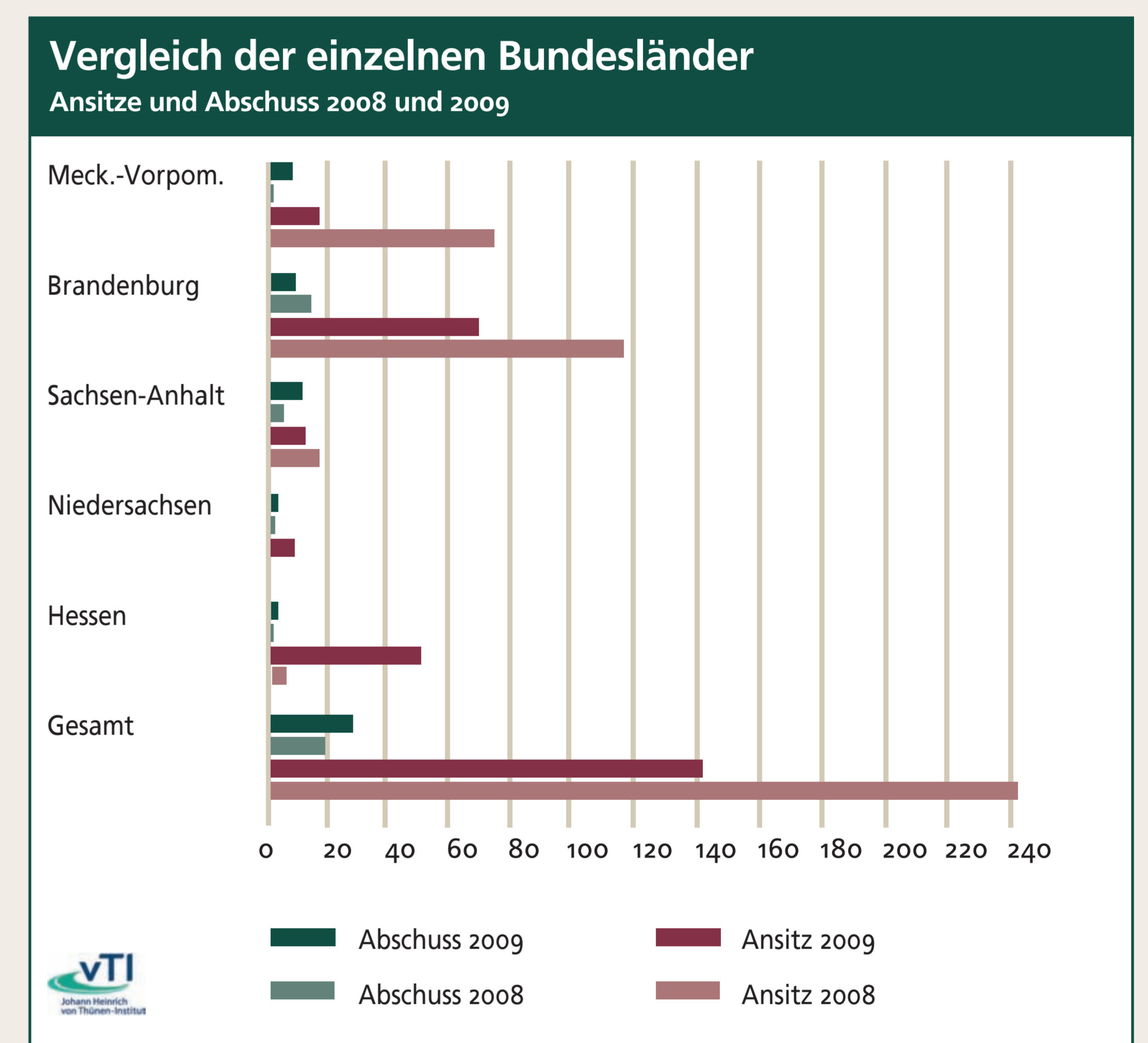
Meldekarte Modellvorhaben Schwarzwild			
Schwarzwild		Wachstumsstadium Mais	
gehört (Anzahl)	Einzelstücke	Rotten	Saat/ Keimung <input type="checkbox"/>
gesehen (Anzahl)	Einzelstücke	Rotten	Blattstadium <input type="checkbox"/>
Jagdstrecke (Anzahl und Geschlecht)	Frischlinge	Überläufer	Maisblüte <input type="checkbox"/>
	männlich	männlich	Kolbenansatz <input type="checkbox"/>
	weiblich	weiblich	Milchreife <input type="checkbox"/>
			Körnerreife <input type="checkbox"/>
Rotwild		Bewuchshöhe der Streifen	
gesehen (Anzahl)	Einzelstücke	Rudel	unter 25 cm <input type="checkbox"/>
Jagdstrecke (Anzahl)	Kälber	Schmalspießer	25 - 50 cm <input type="checkbox"/>
		Schmalere	50 - 100 cm <input type="checkbox"/>
		Alttiere	über 100 cm <input type="checkbox"/>
		Hirsche	
Damwild		Kultur der Streifen	
gesehen (Anzahl)	Einzelstücke	Rudel	Streifenbreite (m) <input type="text"/>
Jagdstrecke (Anzahl)	Kälber	Schmalspießer	Wetter <input type="text"/>
		Schmalere	nichts gesehen und gehört <input type="checkbox"/>
		Alttiere	
		Hirsche	

Vergleich der Ansitze und Abschüsse nach Bundesländern

Deutlich wird der enorme Aufwand bei größeren Schlageinheiten für die Erlegung der Sauen. Aufgrund der Beteiligung mehrerer Jäger ist in Brandenburg die Ansitzhäufigkeit am höchsten. Als erste Tendenz ist zu erkennen, dass im Vergleich 2008 zu 2009 weniger Ansitze für mehr Strecke benötigt wurden.

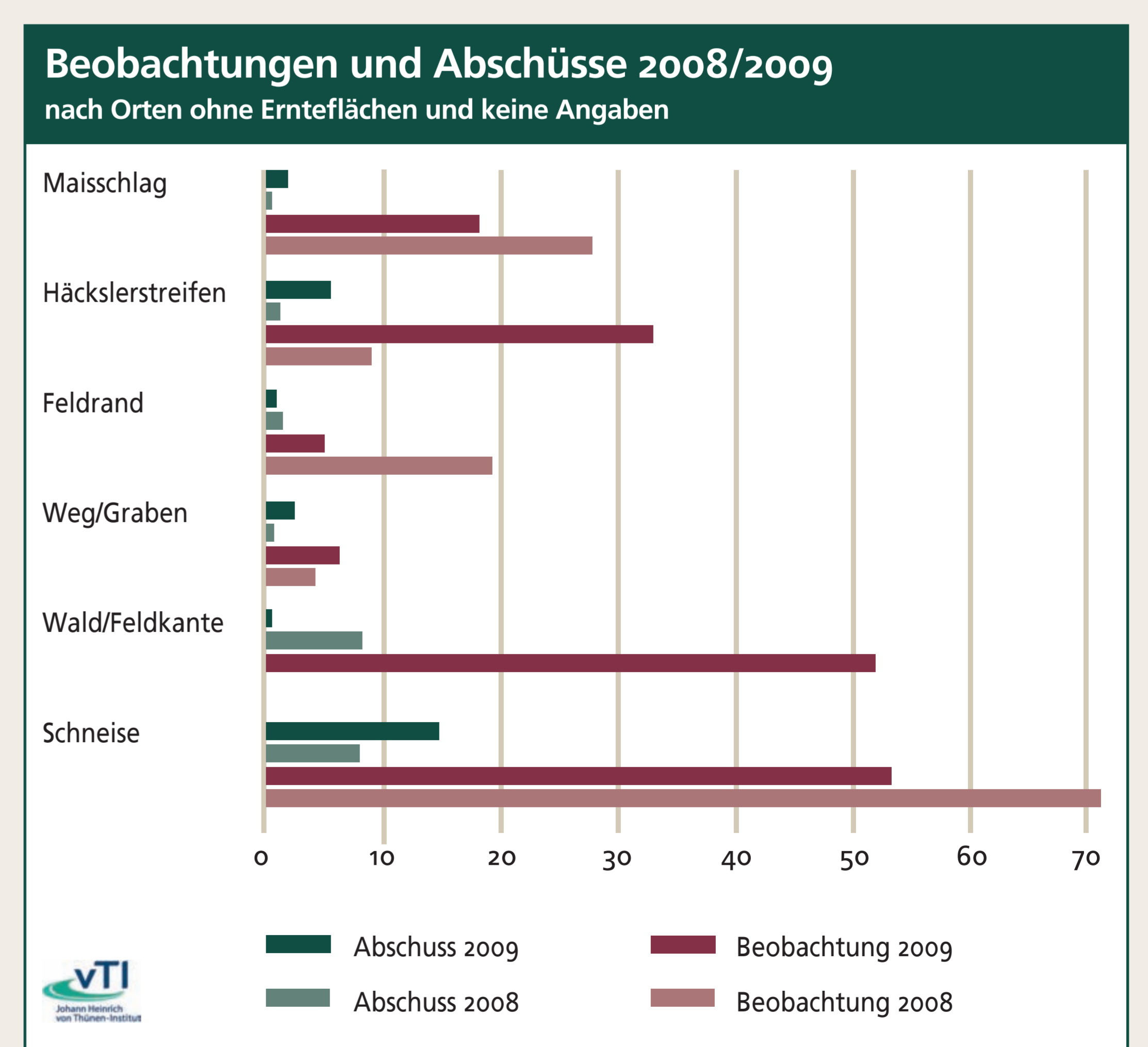
- 2008: 243 Ansitze für 23 Sauen = 11 Ansitze pro Sau
- 2009: 144 Ansitze für 30 Sauen = 5 Ansitze pro Sau

Ob sich diese Tendenz in 2010 fortsetzen wird bleibt abzuwarten

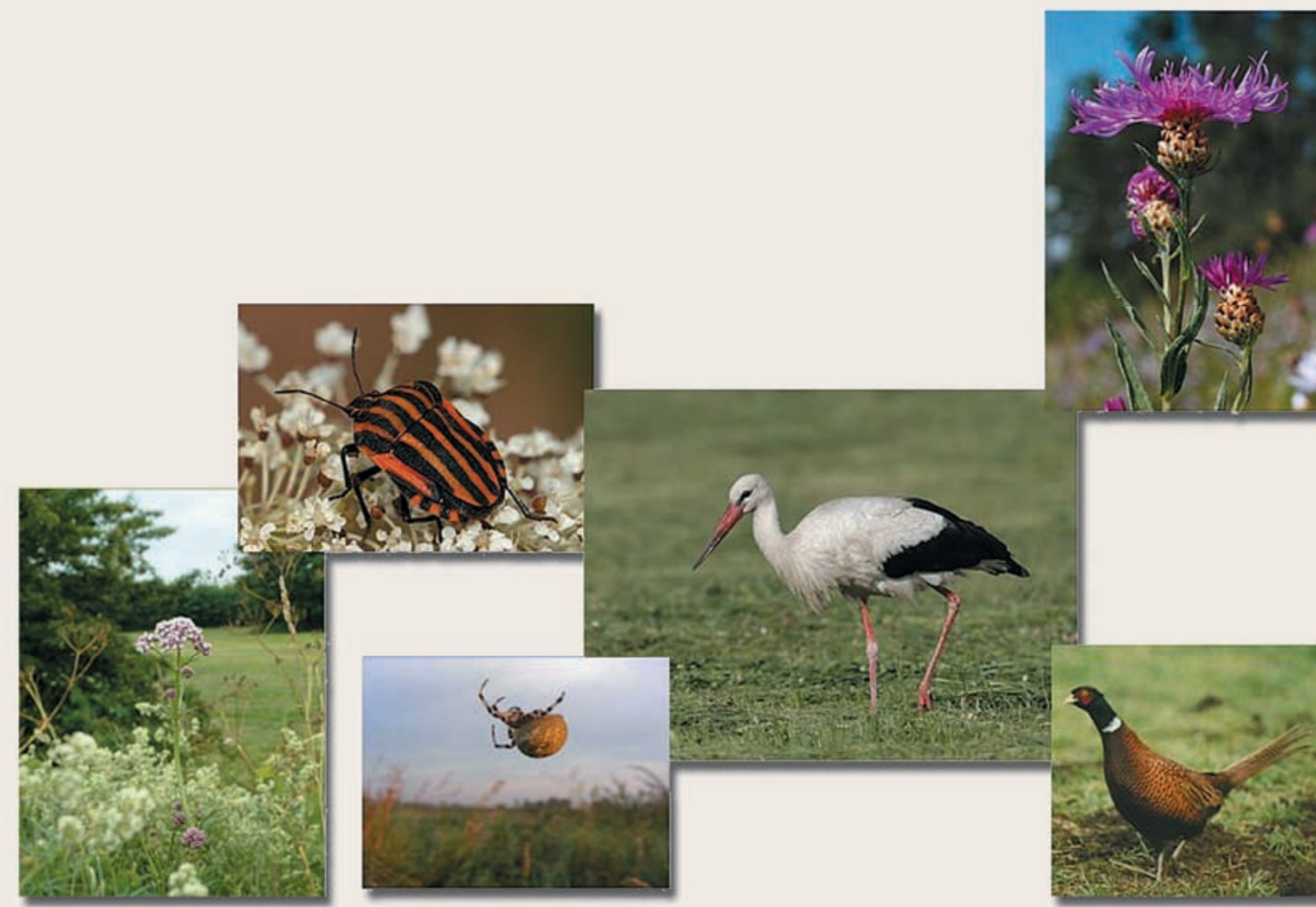


Abschüsse 2008 und 2009 nach Monaten und Erlegungsort

Durch die einsetzende Milchreife beim Mais ist ab August ein Streckenanstieg auf den Schneisen erkennbar. Fakt ist: ohne Schneisen wären die erlegten Sauen nicht zur Strecke gekommen und hätten entsprechend Schaden im Mais verursacht. Auch die Ansitze während der Erntezeit bringen gute Streckenergebnisse haben aber keine Auswirkung auf den vorherigen Schadensverlauf mehr.



Brutvogelkartierung



Ausgangslage

Die Agrarlandschaft ist Bestandteil unserer Umwelt, ein Großteil unserer heimischen Tier- und Pflanzenarten ist hier zuhause oder nutzt die Agrarlandschaft zumindest teilweise.

Hypothesen

Die Bejagungsschneisen sind für die Agrarvögel als Nahrungsflächen eine Bereicherung.

Für Brutvögel (Flächenbrüter – Feldlerche und Schafstelze) können die Schneisen als Ausweichfläche für die Bruthabitate dienen, wenn die Maisbestände zu hoch gewachsen sind.

Auch für großräumig agierende Arten (Greifvögel, Weißstorch) sind die Schneisen als Nahrungsgebiete von Relevanz.



Ergebnisse – Effekt der Schneisen		
Anzahl Brutvogelreviere	Agrararten	Feldlerchen
Maisflächen ohne Schneisen	27	16
Maisflächen mit Schneisen	32	20
sonstige Kulturen	32	18



Fazit

Die Flächen mit Schneisen hatten 2008 im Vergleich zu den Maisflächen ohne Schneisen eine höhere Anzahl von auf der Fläche brütenden Vögeln.

In Schneisennähe war die Revierdichte deutlich höher als in schneisenfernen Bereichen der Untersuchungsflächen. 2009 wiesen die Flächen, auf denen Mais angebaut wurde, im Vergleich zu den Flächen mit Wintergetreide einen höheren Anteil an Flächenbrütern (Feldlerche, Schafstelze – s. Karte) auf. Insgesamt hatten Maisflächen ohne Schneisen deutlich geringere Dichten von Agrarvögeln im Vergleich zu sonstigen Kulturen. Durch Flächen mit Schneisen wird dieser Effekt angehoben.

